

Adventsblues: Lukas 1, Vers 5 bis Vers 22

Die Advents- und Weihnachtszeit ist für die einen die schönste Zeit des Jahres, für andere eine Zeit, die sie am liebsten ausblenden würden.

Melancholie und Erinnerungen reichen sich in dieser Zeit die Hand. Man hat den „Adventsblues“. Manchen fällt, wo andere auf Familie und Gemütlichkeit machen, geradezu die Decke der leeren Wohnung auf den Kopf.

Andere fürchten sich vor dem Erwartungsdruck der Familie und würden am liebsten nur die Beine hochlegen, anstatt von einem Familientreffen zum nächsten zu rennen.

Wie dem auch sei. Keiner kann sich der Adventszeit und dem Zauber dieser Zeit entziehen, ob mit oder ohne Schnee. Überall werden wir in diesen Tagen ungefragt mit Weihnachten konfrontiert. Ob beim Discounter oder an der Tankstelle. An Nikolaus trugen sogar die Angestellten in unserer Verberger Bäckerei Weihnachtsmützen.

Diese Zeit ist hart für alle Weihnachtsmuffel. Man kann ihr nicht entgehen. Ob Zimtsterne oder Christstollen, Lichterketten oder Adventskranz. Alles ist von Bedeutung. Alles ist anders. Vieles ist geheimnisvoll.

Manches ist dabei auch einfach nur verrückt und völlig überdreht. Nicht wenige feiern Weihnachten – wie Hanns-Dieter Hüsich einmal treffend bemerkte - „wie ein Musical plus Domführung plus Reeperbahn, plus Hafenrundfahrt und Rhein in Flammen.“

© aus „Das kleine Weihnachtsbuch von Hanns Dieter Hüsich, tvd-Verlag, Düsseldorf 1999“, Seite 42 - 44

Die Kölner Diplom-Psychologin Annelie Dott, Gründerin der Gesellschaft für Trauma-Analyse e. V. sieht die Ursachen für den Blues in dieser Zeit in der Tatsache, „dass Weihnachten das einzige Fest in unseren Breiten ist, das noch von starker Tradition geprägt ist, die auch gelebt wird. Hinzu kommt: Man kann sich kaum aus dem Weg gehen. ...

Weihnachten ist die letzte Bastion in unserem sozialen Regelwerk, da Menschen unwidersprochen Zuwendung fordern können: „Wenigstens Weihnachten musst du mich besuchen!“ Wer gegen dieses ungeschriebene Gesetz verstößt, bricht ein Tabu, gilt schnell als egoistisch.“

© Prisma

„Wenn der Duft von Glühwein und Lebkuchen durch die Gassen zieht, festlich geschmückte Schaufenster in der Stadt für große Kinderaugen sorgen und die Planungen für das Weihnachtsfest im Kreise der Familie in vollem Gange sind – dann steigt auch die allgemeine Erwartungshaltung, besonders fröhlich und gesellig zu sein. Doch was für viele Menschen die schönste Zeit des Jahres ist, geht für andere mit einer niedergedrückten Stimmung, manchmal auch kombiniert mit Reizbarkeit und einem Verlust an Energie, Aktivität und Freude, einher. Dieses Stimmungstief, gerne auch als „Weihnachtsblues“ bezeichnet, ist meist harmlos und vergeht nach kurzer Zeit

wieder; allerdings ist er für die Betroffenen belastend und auch für die Familie und Freunde meist schwer zu verstehen. Ausgelöst wird die Krise besonders an den Weihnachtsfeiertagen, die uns mit den Ideal-Vorstellungen des familiären Zusammenhalts konfrontieren.“

letzter Zugriff 24.11.2022: [Wie vermeide ich den Weihnachtsblues? – Klinikticker Online](#)

Ob er auch den Advents- oder Weihnachtsblues hatte, weiß ich nicht. Auf jeden Fall gehört er in diese Zeit wie Josef und Maria und wie der Nikolaus: Zacharias.

Lukas 1, Vers 5 bis 22 (NGUE): *In der Zeit, als Herodes König von Judäa war, lebte dort Zacharias, ein Priester, der zur Abteilung des Abija gehörte. Seine Frau stammte wie er aus dem Geschlecht Aarons; sie hieß Elisabeth. Beide lebten so, wie es Gott gefiel, und hielten sich in allem genau an die Gebote und Weisungen des Herrn. Sie hatten keine Kinder, denn Elisabeth war unfruchtbar, und jetzt waren sie beide alt.*

Einmal, als Zacharias vor Gott seinen Dienst als Priester versah, weil seine Abteilung damit an der Reihe war, wurde er nach der für das Priesteramt geltenden Ordnung durch das Los dazu bestimmt, in den Tempel des Herrn zu gehen und das Rauchopfer darzubringen. Während der Zeit, in der das Rauchopfer dargebracht wurde, stand die ganze Volksmenge draußen und betete. Da erschien dem Zacharias ein Engel des Herrn; er sah ihn auf der rechten Seite des Rauchopferaltars stehen. Zacharias erschrak und wurde von Furcht gepackt. Doch der Engel sagte zu ihm: »Du brauchst dich nicht zu fürchten, Zacharias! Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn schenken; dem sollst du den Namen Johannes geben. Du wirst voller Freude und Jubel sein, und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird groß sein in den Augen des Herrn. Er wird keinen Wein und keine starken Getränke zu sich nehmen, und schon im Mutterleib wird er mit dem Heiligen Geist erfüllt sein. Viele Israeliten wird er zum Herrn, ihrem Gott, zurückführen. Erfüllt mit dem Geist und der Kraft des Elia, wird er vor dem Herrn hergehen. Durch ihn werden sich die Herzen der Väter den Kindern zuwenden, und die Ungehorsamen werden ihre Gesinnung ändern und sich nach denen richten, die so leben, wie es Gott gefällt. So wird er dem Herrn ein Volk zuführen, das ‚für ihn‘ bereit ist.«

Zacharias sagte zu dem Engel: »Woran soll ich erkennen, dass das alles geschehen wird? Ich bin doch ein alter Mann, und meine Frau ist auch nicht mehr jung.« Der Engel erwiderte: »Ich bin Gabriel; ich stehe vor Gott und bin von ihm gesandt, um mit dir zu reden und dir diese gute Nachricht zu bringen. Doch nun höre: Du wirst stumm sein und nicht mehr reden können bis zu dem Tag, an dem diese Dinge eintreffen, denn du hast meinen Worten nicht geglaubt. Sie werden aber in Erfüllung gehen, wenn die Zeit dafür gekommen ist.«

Draußen wartete das Volk auf Zacharias, und alle wunderten sich, dass er so lange im Tempel blieb. Als er endlich herauskam, konnte er nicht mit ihnen sprechen. Da merkten sie, dass er im

Tempel eine Erscheinung gehabt hatte. Er machte sich ihnen durch Zeichen verständlich, blieb aber stumm.

Das ist nun eine etwas andere Adventsgeschichte, eben typisch männlich. Auch wenn Zacharias ein frommer und laut biblischem Befund sogar ein äußerst frommer Mann war, so war ihm, als es darauf ankam, sein Verstand eindeutig und äußerst sichtbar im Weg. Es kann nicht sein, was menschlich unmöglich erscheint. Zum guten Schluss wird der Priester mit dem bestraft, was bis heute unser Geschlecht auszeichnet: Das Schweigen der Männer.

Nicht nur einem Zacharias fehlen die Worte. Viele Männer werden geradezu stumm, wenn man sie nach ihren Gefühlen befragt, wenn Frau erfahren will, wie es ihrem Mann gerade geht. Nicht nur meine Mutter hat unter dem Schweigen meines Vaters gelitten. Auch für mich als Kind und Teenager war sein Schweigen unerträglich und fast nicht auszuhalten. Wenn sich mein Vater über meine Mutter geärgert hatte oder sie wieder einmal Partei für mich oder meinen Bruder ergriffen hatte, konnte es sein, dass er ein, zwei Wochen kein einziges Wort mehr mit uns sprach. Nur um uns abzustrafen. Damals nahm ich mir vor, niemals zu heiraten. So eine Ehe, wie die meiner Eltern wollte ich mir nicht antun. Zum Glück bin ich erst Jesus und dann Ille begegnet.

Das Schweigen der Männer. Auch Zacharias hatte nichts mehr zu sagen, nachdem der Engel ihm eine Lektion erteilte.

Unvorstellbar diese Geschichte aus dem Tempel in Jerusalem. Da betet einer im Haus Gottes und plötzlich steht der Abgesandte Gottes vor ihm, und Zacharias hat auf die Ansage der Schwangerschaft seiner Frau nichts Besseres zu erwidern, als „geht nicht. Diese Nummer ist auch für Gott zu groß!“

Dabei müsste ein Priester und dazu noch ein frommer Priester, es doch eigentlich besser wissen: „Geht nicht, gibt's für Gott nicht!“

Da hat er nun also doch noch seinen Adventsblues bekommen, und vielleicht hat sich aus dieser ganzen Geschichte ja sogar ein richtiges Adventstrauma entwickelt.

Sicher wissen wir da nichts genaueres. Schließlich haben wir über diese ganze Geschichte nur diesen einzigen Bericht und der stammt dann noch nicht einmal von einem Augenzeugen, sondern von einem, der mit Paulus durch die Lande zog, überall recherchierte und nachfragte und dabei noch den einen oder anderen mit seinen medizinischen Kenntnissen versorgte, Lukas eben.

Also, diese 18 Verse sind alles, was wir von dieser Adventsgeschichte wissen. Da wir den genauen Geburtstermin des Wüstenpredigers Johannes, den man später auch den Täufer nennen wird, nicht kennen, dürfte der gute Priester mindestens neun, wenn nicht sogar noch mehr Monate den Mund gehalten haben.

Dies ist für einen Pastor keine leichte Geschichte. Ich weiß, wovon ich rede. Wenn ich sonntags keine Predigt zu halten habe, wird Ille mich in der Woche garantiert darauf hinweisen, dass ich das jetzt zuhause nicht nachholen muss.

So sind wir eben, ob Priester, Pfarrer oder Pastor.

Seltsam, wenn man so von jetzt auf gleich nichts mehr zu sagen hat, wenn einem die Worte fehlen und man die Sprache verloren hat.

Irgendwie scheint sich hier Gottes Humor zu zeigen, wie überhaupt immer im wahren Leben. Der Priester wird von Gott sprachlos gemacht. Dabei ist ja gerade das Reden existenziell in unserem Beruf. Sprachlosigkeit kommt da der Berufsunfähigkeit gleich.

Ich liebe diese Zeit. Neben dem Frühjahr ist dies die schönste Zeit des Jahres für mich. Ich lebe nun einmal durch und durch im Weihnachtswunderland. Dennoch habe ich auch schon den einen oder anderen Adventsblues gehabt. Auch das eine oder andere Weihnachtstrauma schleppe ich mit mir herum. Aber meines Erachtens gehört das eben auch dazu, dass wir in einer unheilen Welt – und Weihnachten wird durch Lametta ja nicht heiler – eben auch verletzt, enttäuscht, getäuscht und manchmal sogar traumatisiert werden.

So kommt es dann zum Blues in der Advents- und Weihnachtszeit.

Klaus Lage hat zusammen mit anderen Künstlern 2009 die CD „Weihnachtsblues“ herausgebracht. Auf dem CD-Cover heißt es dazu: „Wer kennt ihn nicht, den Festtagsblues? Eine Überdosis Familie, Schweinebraten, Lebkuchen, Emotion oder vielleicht auch ein Zuviel an Alkohol - oder alles auf einmal. Die Ursachenforschung für den Weihnachtsblues ist genauso vielfältig wie ergebnislos. Klaus Lage hat Freunde und Kollegen gebeten, ihre – zugegeben etwas anderen – Weihnachtsgeschichten beizutragen. ... Herausgekommen ist eine Mischung aus witzigen, skurrilen, manchmal traurigen, manchmal aberwitzigen, aber immer außergewöhnlichen Geschichten zum Thema Weihnachten, gemischt mit bluesigen Rhythmen.“

letzter Zugriff 24.11.2022: [Diverse: Weihnachtsblues - Hörbuch Download - Random House Audio \(penguinrandomhouse.de\)](https://www.penguinrandomhouse.de)

Wahrlich nicht gerade besinnliche und aufbauende Geschichten und ähnlich deprimierend wie das 1985 von Klaus Lage erschienene Lied „Weihnachtszeit“:

„Komm, geh mit mir den Winter studier'n
Diesen Gipsabdruck aus den alten Gespenstern
Erzähl mir von dir, ich erzähl' dir von mir
'Vom Himmel hoch' quillt aus den flackernden Fenstern
Wir küssen uns, Flocken schwir'r'n um die Giebel
Und der Küster schippt um die Kirche 'ne Furch'
Durch die Straßen weh'n Weihrauch und Braten mit Zwiebel
Das ist längst nicht verdaut - da müssen wir noch durch!

Und alle Glocken läuten
In dein und mein Herz schneit
Nach diesen coolen Zeiten
Wieder die Weihnachtszeit“

letzter Zugriff 24.11.2022: [Weihnachtszeit lyrics by Klaus Lage Band \(songsear.ch\)](http://www.songsear.ch)

© Klaus Lage „Heiße Spuren“, EMI 1985

Ich sollte - und vor allem wollte ich - in meiner ehemaligen Gemeinde Bad Laasphe (10. bis 11.12.2005) mein damals gerade erschienenenes Buch vorstellen und daraus vorlesen. Bei Punsch und Spekulatius, versteht sich. Aber da packte mich der Blues. Besser gesagt, eine richtig dicke Erkältung ging dem Blues voraus, und zwei Tage vor der Veranstaltung konnte ich kaum noch reden und nur mühsam kräczend sagen: „Geht nicht! – ich falle aus wegen Heiserkeit.“

Das ging mir richtig an die Substanz. Zumal ich das Lesen von Weihnachtsgeschichten so liebe. Aber ohne Stimme? Sprachlos? Geht eben nicht!

Tja, bei Zacharias waren es nicht die Viren oder Bakterien, da war es der mangelnde Glaube, da war es sein Verstand, der dem eindeutigen Reden Gottes entgegenstand.

Glauben ist nicht leicht. Schon gar nicht, das Unmögliche und das Unfassbare als Möglichkeit in Betracht zu ziehen.

Vielleicht war aber auch gar nicht die Schwangerschaft das Problem für Zacharias. Schließlich war der gute Mann ja Priester und dürfte die Geschichte von Abraham und Sara gekannt haben. Daneben gibt es da noch die Geschichte von Elkana und Hanna. Und war da nicht auch eine ähnliche Sache bei Jakob und Rahel, der wir Josef verdanken?

Irgendwie scheint Gott es zu lieben, gerade hochbetagten Ehepaaren neuen Schwung zu verleihen, der zu entsprechendem Nachwuchs führt.

Zacharias wusste das!

Wahrscheinlich kaute er eher an der angekündigten Größe seines Sohnes und an dem, was der Engel über ihn sagte.

Ich glaube das war es, was Zacharias Mühe machte, als Gabriel ihm sagte, Lukas 1, Vers 15 bis 17 (NGUE): *Denn er wird groß sein in den Augen des Herrn. Er wird keinen Wein und keine starken Getränke zu sich nehmen, und schon im Mutterleib wird er mit dem Heiligen Geist erfüllt sein. Viele Israeliten wird er zum Herrn, ihrem Gott, zurückführen. Erfüllt mit dem Geist und der Kraft des Elia, wird er vor dem Herrn hergehen. Durch ihn werden sich die Herzen der Väter den Kindern zuwenden, und die Ungehorsamen werden ihre Gesinnung ändern und sich nach denen richten, die so leben, wie es Gott gefällt. So wird er dem Herrn ein Volk zuführen, das ‚für ihn‘ bereit ist.*«

Manches scheint einfach eine Hausnummer zu groß zu sein, was Gott uns da zumutet.

Aber wir haben es eben mit Gott zu tun und nicht mit einem Menschen und seinen nur begrenzten Möglichkeiten.

Was hilft gegen den Blues im Advent? Dankbarkeit und Entschleunigung.

Diesmal habe ich mir einen Adventskalender gegönnt. 24 kleine Büchlein mit adventlichen Gedanken von Anselm Grün, Andrea Schwarz, Notker Wolf und Jörg Zink.

An einem Tag hieß es: „Versuche, in dieser Adventszeit einmal durch die Fußgängerzone deiner Stadt zu gehen und auf die Menschen Acht zu geben, die da durch die Straßen hetzen. Horche in sie hinein, was sie so treibt.

Wer hetzt, der hasst sich selbst. Wie viel Selbsthass liegt in der Hetze der Vorweihnachtszeit!

Achte auf dich, auf deine Seele, damit sie atmen kann, damit du in Einklang kommst mit dir selbst. Und gehe behutsam mit dir und deiner Zeit um! Schütze den Raum der Stille, den Raum des Nachdenkens, den Raum der Besinnung. Schütze dich selbst vor der Hetze, die um dich herum ist. Gehe behutsam um mit allem, was du in die Hand nimmst.

Jetzt im Augenblick kommt Jesus zu dir. Und wenn Er kommt, dann wird dein Leben heil und ganz, dann kommst du zu dir selbst, dann kommst du zum Leben.“

© Anselm Grün, *Achte auf Deine Seele!*, aus „... und es werde Licht“, St. Benno-Verlag, Leipzig 2009, Nr. 9

Entschleunigung und Dankbarkeit.

Die Geschichte geht letztlich gut aus. Elisabeth wird schwanger. Zacharias wird seinen Sohn – dem Wegbereiter des Kindes von Bethlehem – den Namen geben, den Gabriel ihm im Tempel vorgibt: Johannes!

Dies wird er nicht mündlich machen können. Er wird den Namen aufschreiben müssen. Bis er den Namen seines Sohnes bekannt geben kann, wird sein Schweigen das Leben und nicht nur sein Leben, sondern auch das Leben von Elisabeth bestimmen. Das Schweigen eines Mannes ist nicht leicht auszuhalten. Sicherlich wird Zacharias seiner Frau den Grund irgendwie kundgetan haben. Aber wie viele Männer erklären ihren Frauen nicht ihr Schweigen, und wie furchtbar und grausam, wenn eines Tages aus dem Schweigen ein Abschied und eine Trennung wird.

Zacharias kann nach der Geburt wieder sprechen und seine Stimme schenkt er Gott mit einem Lobpreis über den Kommenden, über Advent und letztlich Weihnachten. Und so ganz unbeteiligt an der Geschichte war er ja nun auch nicht. Lukas 1, Vers 76 – 79 (NGUE): *Und du, Kind, wirst ›Prophet des Höchsten‹ genannt werden. Denn du wirst vor dem Herrn hergehen und ihm den Weg bereiten. Du wirst sein Volk zu der Erkenntnis führen, dass es durch die Vergebung seiner Sünden gerettet wird; denn unser Gott ist voll Erbarmen. Darum wird auch der helle Morgenglanz aus der Höhe zu uns kommen, um denen Licht zu bringen, die in der Finsternis und im Schatten des Todes leben, und um unsere Schritte auf den Weg des Friedens zu lenken.« Amen.*